

ein Ereigniß, das nicht ganz ohne seine eigene Schuld herbeigeführt ward, endigte seine damaligen glänzenden Aussichten im hannoverschen Dienste.

Herzog Johann Friedrich hatte einen Günstling, Namens »Witte«, der großen Einfluß auf ihn ausübte, und dagegen von dem ganzen Hofe desto mehr gehaßt ward. v. Ilten bekam bei einer Fête am Hofe in Hannover mit diesem Günstlinge einen Streit, der so heftig ward, daß die Streitenden ihn auf der Stelle mit dem Degen auszumachen beschloßen. Sie konnten nicht einmal über sich die Zeit gewinnen, sich einen für ihr Vorhaben geeigneten Platz auszuwählen; sondern schlugen sich auf dem Schloßhofe. v. Ilten verwundete seinen Gegner tödlich; er hatte den Burgfrieden gebrochen und den Günstling seines Fürsten, von dessen Zorn er das Schlimmste befürchten mußte, tödlich verwundet. Nur eine schleunige Flucht konnte retten. Aber wohin fliehen? wo sich verbergen? Johann Friedrich, der sich berühmte, den Kaiser und das deutsche Reich nicht zu fürchten, hatte vor Einem, in seiner eigenen Residenz, unbedingten Respect; Dieser war der an seinem Hofe accreditirte französische Gesandte, in dessen Hause von Ilten seine Zuflucht nahm, und von demselben das Versprechen seines Schutzes erhielt. Vergebens foderte Johann Friedrich unter heftigen Drohungen seine Auslieferung. Der französische Gesandte brachte ihn an hellem Tage in seiner Kutsche aus Hannover, nach Osnabrück, wo er bei dem Bischoffe, dem Herzoge Ernst August, nicht nur eine gute Aufnahme, sondern auch eine vortheilhafte Hofanstellung fand. v. Ilten, als gewandter